November

Autor(en): **Burki**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 46

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelspalter!

Bei Brienz bewohnen zwei arme Familien ein Häuslein und haben zusammen einen Abort. Im Ganzen leben sie freundlich und einig miteinander, aber über die Benützung und folglich über die Reinigung dieses gemeinsamen Abortes entstehen manchmal hörbare Meinungsverschiedenheiten. Beim jüngsten Streit meinte erzürnt das Mütterchen der untern Familie: „Am beschten isch, mir chäufen en Zeller!"

*

Der Beamte Niekrank gibt seiner jungen Frau seine Wünsche bekannt. „Morgens, liebe Frau," sagt er, „darfst Du mir keinen Kaffee geben!" „Aber, warum denn nicht, lieber Mann", ist seine Frau neugierig, „da schmeckt er doch am besten!" „Stimmt", meint Niekrank, „aber dann kann ich doch nicht einschlafen!"

*

Das Söhnchen eines jüdischen Bankiers, das zum ersten Mal die Schule besucht hatte, kam heim. Teilnehmend frug ihn die Mama: „Nu Davidche, wie hat's Dir denn gefalle in der Schul?" „O, es hat mer ganz gut gefalle", antwortete der Kleine, „nur der Kerl an der Kasse hat mer gar net gepaßt!"

*

In einem Dorf im Berner Jura lag eine alte, reiche Frau am Sterben. Der Gemeinderat begab sich zu ihr und fragte sie, ob sie im alten oder im neuen Friedhof begraben werden wolle. Darauf sagte die Frau: „Im Neuen wäre es schon gesünder!"

*

Hans: „Aber Fritz, wo hast Du denn Deine Uhr?"

Fritz: „Die ist jetzt Waise geworden."

Hans: „Aber, wieso denn?"

Fritz: „Weil sie nun von fremden Händen aufgezogen wird."

*

Trudy bringt zum ersten Mal ihren Verlobten in spe nach Hause, dessen Bekanntschaft sie im Strandbad gemacht hat. Der junge Diplomarchitekt hat angenehmes Aeußere, präsentiert sich gut, hat eine prima Stellung, ist aus „besserem" Hause, Anwartschaft ist vorhanden, kurz — eine Partie. Deshalb wird er sehr herzlich empfangen, alles freut sich, am meisten aber der Papa. Und im Laufe des Gespräches sagt er zum künftigen Schwiegersohn: „Wissen Sie, es ist mir sehr angenehm, einen Architekten in die Familie zu bekommen. Schon längst hätte ich gerne eine neue Hundehütte für unsern Nero ..." Lothario

ZÜRICH!?!?!
HELMHAUS-
CONDITOREI-CAFÉ
HEGETSCHWEILER

NOVEMBER

Burki

„Es wird Zyt, das me de Reisegrammophon versetzt und de Ueberzieher iilöst."

Man sitzt gemütlich beim Tee und klatscht. Einer der Gäste erzählt ein Vorkommnis aus dem gemeinsamen Bekanntenkreise. „Ja, und wie er dann mit seiner Limousine nach Hause fuhr ..." Fällt die Frau des Hauses ein: „Ach, Limousine heißt seine Frau? Komisch, was es heutzutage für merkwürdige Vornamen gibt!" Lothario

Kommt da neulich ein altes verhutzeltes Weiblein zum Arzt. Geschwätzig, eifrig, aufgeregt.

„Herr Doktor" — sagt sie, — „Herr Doktor, i woas net wos dös is'. Es tut in moan Kopp allweil aso hämmern und hämmern und hämmern! I glaub, Herr Dokter, i wer scho Hämmeroiden habn!" St Georges